



**MUSIKTHEATER
IM REVIER
GELSENKIRCHEN**

251



NOperas! – OPER OTZE AXT
DRITTE DEGENERATION OST

NOperas! – OPER OTZE AXT

MUSIKTHEATER VON DRITTE DEGENERATION OST
KONZEPT UND LIBRETTO
VON DRITTE DEGENERATION OST
KOMPOSITION VON MATHIAS BARESEL,
FRIEDA GAWENDA UND RICHARD GRIMM

URAUFFÜHRUNG

14. FEBRUAR 2025, STAATSTHEATER DARMSTADT

PREMIERE

13. APRIL 2025, KLEINES HAUS

AUFFÜHRUNGSDAUER

CA. 1 STUNDE 20 MINUTEN OHNE PAUSE

Im Rahmen der Förderinitiative NOperas!
des Fonds Experimentelles Musiktheater (feXm) in gemeinsamer
Trägerschaft von NRW KULTURsekretariat und Kunststiftung NRW.
In Kooperation mit dem Staatstheater Darmstadt und dem Theater Bremen



Kunststiftung
NRW

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



THEATERBREMEN

DAS THEATER

Staatstheater Darmstadt

IMPRESSUM HEFT-NR. 251

HERAUSGEBER MUSIKTHEATER IM REVIER GMBH 24.25

GENERALINTENDANT PROF. MICHAEL SCHULZ **GESCHÄFTSFÜHRER** TOBIAS WERNER

REDAKTION MIRIAM MICHEL **GESTALTUNG** AXEL GOLLOCH

BILDNACHWEIS PROBEFOTOS VON SASCHA KREKLAU

TITELFOTO MATHIAS BARESEL **FOTO RÜCKSEITE** ANTONIA ALESSIA VIRGINIA BEESKOW

DRUCK BROCHMANN GMBH ESSEN

Das Fotografieren sowie Ton-, Video- und Filmaufnahmen während der
Vorstellung sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Premium-Partner
 **Sparkasse
Gelsenkirchen**

[] MITGLIED DER
RUHR BÜHNEN



BESETZUNG

OTZE	MATHIAS BARESEL
INOFFIZIELLE MITARBEITERIN (IM)	ANTONIA ALESSIA VIRGINIA BEESKOW
SCHLÄGER TIER MAGIER	TIMOTHY EDLIN FRIEDA GAWENDA ALMUTH HERBST
SCHATTEN	YEVHEN RAKHMANIN
VATER	THOMAS BRINKMANN

STATISTERIE DES MiR
NEUE PHILHARMONIE WESTFALEN

MUSIKALISCHE LEITUNG	ASKAN GEISLER
INSZENIERUNG	ROMY DINS, FRITHJOF GAWENDA
SOUNDDESIGN	ANTONIA ALESSIA VIRGINIA BEESKOW
BÜHNE KOSTÜM	RHO-KOLLEKTIV CHIARA MARCASSA
LICHT TON	PATRICK FUCHS JÖRG DEBBERT
KÜNSTLERISCHE PRODUKTIONSLEITUNG	ANNE INKEN BICKERT
DRAMATURGIE	MIRIAM MICHEL, ROLAND QUITT (feXm)
MUSIKALISCHE STUDIENLEITUNG	ANNETTE REIFIG
MUSIKALISCHE EINSTUDIERUNG	ASKAN GEISLER, KAROLINA HALBIG, RYO NAKANISHI



**REGIEASSISTENZ UND
ABENDSPIELLEITUNG** DANILO CARDOSO
BÜHNENBILDASSISTENZ AMELIE KLIMMECK,
JULIA WEBELS
KOSTÜMASSISTENZ JULIA TANNENBERG
INSPIZIENZ MARIE-CHRISTINE LÜLING
LEITUNG STATISTERIE JASMIN FRIEDMANN
ÜBERTITELREPETITION LYDIA RAIKOVA

TECHNISCHE VORSTÄNDE

TECHNISCHER DIREKTOR ROBIN RODRIGUEZ GARCÍA
BÜHNENMEISTER MARTIN PAWELCZIK **LICHT** PATRICK FUCHS
TON JÖRG DEBBERT **REQUISITE** THORSTEN BÖNING
KOSTÜM KARIN GOTTSCHALK **MASKE** LINDA HILGENBERG
AUSSTATTUNGSWERKSTÄTTEN CHRISTOPHER DAVIES
MALSAAL ANDREA BOROWIAK **SCHREINEREI** STEVEN BUSCH
DEKORATION DOMINIC LANGNER, NORBERT SINDA

INHALT

1. AKT

1980er Jahre, Stotternheim, DDR: Der junge Otze hat keinen Bock auf gar nichts. Er ist ein Arbeitsverweigerer, ein Ohnmächtiger im übermächtigen Staatsapparat. Otze ist eingesperrt, hat keine Lust, funktionieren zu müssen, hasst die DDR, die Stasiüberwachung und seinen Vater, der nie mit ihm spricht. Aus Otzes Innerem kommen vier andere Otze-Typen: Schatten, Schläger, Tier und Magier. Aus der Verweigerung heraus kommt der Punk! Jetzt hat Otze Bock: Freiheit, Radau machen, Anarchie, Chaos, Ausbruch, Ekstase. Otze gründet eine Band. Doch Punk ist nicht erlaubt in der DDR, die inoffizielle Mitarbeiterin (IM) ist immer direkt nebenan. Aber Otze will Punk sein.

2. AKT

Die Stasi bespitzelt Otze wegen „oppositionellen“ Verhaltens. Vorwürfe sind: Herabwürdigung des Staates, negativ-dekadentes Auftreten, Staatsverleumdung, Gefährdung der öffentlichen Ordnung, Auftritte ohne Genehmigung. Es geht so weit, dass Otze inhaftiert wird. Otze erkaufte sich seine Freiheit, indem er auch zum inoffiziellen kriminalpolizeilichen Mitarbeiter im operativen Dienst (IKMO) der Stasi wird und andere Punks bespitzelt.

Otzes Vater versteht nichts, er will nichts hören, Otze ist ihm „scheißegal“!

3. AKT

9. November 1989: Die Mauer fällt! Aus BRD und DDR wird: BRD. Doch statt Freiheit und Sinn zu finden, zerbricht Otze an der Wiedervereinigung, am Verlust des alten Käfigs. Er sucht Anarchie und Ekstase im Aufbegehren gegen den Punk und in den Drogen. Seine verschiedenen Otze-Typen drängen ihn zu einer Befreiungstat: Dem Vatermord!

Die Suche nach Halt und Liebe führt ihn zurück nach Stotternheim zum Vater. Der aber will nichts hören und bleibt stumm wie eh und je. Die Stimmen der anderen Otzes werden lauter. Kein Punk, keine Drogen helfen, um das Wüten in ihm zu stoppen: Am Ende ist Noise. Getrieben vom Lärm der Zerissenheit erschlägt Otze seinen Vater mit der Axt. Dann ist es still.



WER WAR OTZE?

Die Geschichte von Dieter „Otze“ Ehrlich beginnt auf einem Bauernhof im thüringischen Stotternheim, einem Dorf in der Nähe von Erfurt. Hier wird 1980 in einem Stall die wichtigste Punkband der DDR geboren: Schleimkeim. Bauernsohn Dieter Ehrlich ist damals der Sänger. Die Texte: staatskritisch, gegen die Regierung. Punk ist in der DDR strikt verboten! Nur in Kirchen und in privaten Zusammenhängen darf die Band auftreten. Und auch das nur unter großer Gefahr.

Eine Zeitzeugin berichtet über den Schlagzeuger Otze: „Das nächste Bild, was ich habe, ist, dass er an seinem Schlagzeug sitzt und trommelt wie ein Berserker und dann das Schlagzeug immer weiter nach vorne wandert. Der drischt dieses Ding ins Publikum rein und dann ist irgendein Punk in das Schlagzeug reingeflogen. Und dann hat Otze sich den Typen geholt, ihm dick in die Fresse geschlagen und hat weitergespielt, als wenn nichts gewesen wäre.“

Nach der Wende 1989 wird Otze drogenabhängig und schwer schizophren. Er spielt zwar weiter Punkmusik, muss aber oft wochenlang auf dem elterlichen Hof Ruhe suchen. 1999 schleicht Dieter „Otze“ Ehrlich sich in das Schlafzimmer seines Vaters und tötet ihn mit einer Axt. Anschließend versucht er, die Leiche mit einer Kettensäge zu zerlegen. Das ist der erschütternde Höhepunkt des Verfallsprozesses von Otze, der bis heute als Sänger und Schlagzeuger in der Szene bekannt ist. Er stirbt 2005 im psychiatrischen Maßregelvollzug. Doch wie konnte es so weit kommen? Wie konnte Otze, die Schlüsselfigur der ostdeutschen Punkszene, der sich schon mal aus einem Besenstil und einem Fahrradrad eine Gitarre baute, zum Mörder werden?

WIR SIND OTZE!

In der Inszenierung treten neben der Figur des Otze noch weitere Figuren auf, die als Otze-Typen die Schizophrenie und dissoziative Persönlichkeit der Hauptfigur repräsentieren. Das Regieteam hat vier Figuren als Anteile von Otze herausgearbeitet: Schatten, Schläger, Magier und Tier. Im Buch „Der Multiple Mensch“ schreibt der Frankfurter Psychologe und Autor Dr. Peter Orban auch über Beispiele von Mördern mit dissoziativen Zuständen. Einer davon hat in einer Persönlichkeit gemordet und am Tatort schrieb ein anderes Ich auf den Badezimmerspiegel: „For heaven’s sake, catch me before I kill more. I cannot control myself.“ Das unbewusste Ich will dem anderen unbewussten Ich das Handwerk legen. Bei „Oper Otze Axt“ ist es umgekehrt: die Otze-Typen wollen den Mord. Deshalb sehen wir die Figuren rund um Otze in ständigem Konflikt darüber, wer das Ich anführt und welche Überlebensstrategie angewendet werden sollte. Peter Orban beschreibt diese Vorgänge in seinem Buch folgendermaßen: „Von allen Seiten laufen die vermeintlichen Feinde gegen die Mauern und bedrohen und bedrängen das Ich der inneren Person, pressen es zusammen, sodass es sich schließlich selbst in seinen kleinen dunklen Raum zurückzieht und zu keiner Bewegung mehr fähig ist. Es ist eingekreist von den unsichtbaren Feinden, die sich aber lange Zeit nur amorph gestaltlos zu erkennen geben.“

Der echte Dieter „Otze“ Ehrlich hat die Tat bis zum Ende seines Lebens bereut. Warum er zum Axtmörder wurde, bleibt Spekulation. In der Erarbeitung von „Oper Otze Axt“ interessierten das Team vor allem Fragen nach der Ambivalenz von Freiheitserfahrung und der Niederlage als politischem Moment. Um es mit Heiner Müller zu sagen: „Revolutionäre Bewegungen lernen nur aus Niederlagen. Jede Niederlage ist eine Erfahrung. Deswegen ist die sozialdemokratische Haltung so unheilvoll, denn sie will um jeden Preis Kollisionen verhindern. Diese Angst vor dem Tragischen beschwört die Katastrophe.“

ZWISCHEN FREIHEIT, VERHÄRTUNG UND ABGRENZUNG

Im Rahmen der Reihe NOperas! hat das – in ironischer Anlehnung an das ostdeutsche Netzwerk „3. Generation Ost“ benannte – Theaterkollektiv Dritte Degeneration Ost sein Stück am Staatstheater Darmstadt uraufgeführt und nun in Gelsenkirchen weiterentwickelt.

Romy Dins und Frithjof Gawenda, ihr seid das Regie-Duo. Warum wolltet ihr die Geschichte von Otze Ehrlich, dem Punk, erzählen?

Romy: In unserem Leben war Otze immer so ein Mythos, den man aus den Erzählungen über Rebellion kannte. Als wir 2023 anfangen, an dem Konzept zu arbeiten, hatten wir das Gefühl, dass gerade heute diese Figur eines Menschen, der an zuviel Freiheit zerbricht, interessant sein könnte. Außerdem ist der Axtmord am Vater ein sehr guter Opernstoff, das wollten wir unbedingt verarbeiten.

Welche Rolle spielt eure eigene Verbindung zur DDR dabei?

Frithjof: Ich bin zwar in Stralsund aufgewachsen, doch da gab es die DDR schon nicht mehr. Aber meine Familie hat eine DDR-Vergangenheit. Was uns an dem Thema DDR/BRD interessiert hat, ist die derzeitige Diskussion über politische Präferenzen und dass gegensätzliche Meinungen zu Verhärtung und Abgrenzung führen. Was uns in der Arbeit an „Oper Otze Axt“ beschäftigt hat, war die Frage, ob wir von den damaligen Ideen des Sozialismus heute noch was lernen können. Heiner Müller hat in einem Interview gesagt: „Das Entscheidende ist doch, dass politische und ökonomische Kategorien nicht länger voneinander getrennt werden dürfen.“

Romy: Wir hoffen, mit unserem Stück die Ambivalenz von menschlichem Handeln in den Fokus zu rücken. Die Verhärtung – die wir gerade oft erleben – bringt keine Freiheit. Und das sieht man an unseren Figuren auf der Bühne sehr gut.

Mathias Baresel und Frieda Gawenda, ihr seid zusammen mit Richard Grimm für die musikalische Komposition verantwortlich. Antonia Alessia Virginia Beeskow, du hast das Sounddesign entwickelt. Wie habt ihr das Stück erarbeitet und was waren die Herausforderungen?

Frieda: Wir haben zusammen eine Demoversion des Stückes aufgenommen, jede*r hat sich die jeweiligen Lieblingstexte und -szenen rausgesucht und etwas dazu kreiert, improvisiert, ausgearbeitet. Dann haben wir es diskutiert und zusammengeführt und so Stück für Stück das Libretto vertont. Die Entwicklung der Demoversion war ein toller Prozess für uns.

Mathias: Besonders herausfordernd war die Notation. Wir mussten herausfinden, wie man so notiert, dass Orientierung für die Musiker*innen in der Partitur gewährleistet ist und trotzdem genügend Freiheit zum Entwickeln bleibt.

Antonia: Ich bin als IM auf der Bühne und verfremde Stimmen, benutze Tonaufnahmen auf Kassetten und Scratching Sounds auf Schallplatten. Ich glaube, das ganze Arrangement hat sich während der Proben am MiR immer mehr verdichtet, das Nachhallen der Stimmen wird mehr in den allgemeinen Orchesterklang integriert. Dadurch sind die Ebenen Oper und Noise jetzt sehr gut miteinander verwoben.



